Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 33

Artikel: Die Chefscheidungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und traue nicht über den Weg All' Tenen, die da schauen In die Welt hinein so schräg!

Die Chinesen und Tapanesen Sie werfen Europa hinaus: "Für Krieg ist bei uns kein Boden, So fechtet daheim ihn aus!"

Fürwahr, mich will es bedünken, Bevor noch der erste Schnee Gefallen, braucht man ihn zu Hause Den schneidigen Waldersee!



Die Ehescheidungen.

Es erregt großes Aufsehen, daß nach den Veröffentlichungen des gürcher, statistischen Amts die Sahl der Chescheidungen wieder erheblich zugenommen hat.

Sollten, wie es einige Zeitungen verlangen, Maßregeln dagegen getroffen werden, so würden wir vorschlagen, daß seitens der Erziehungsdirektion an alle Ehepaare Plakate (zum Anhängen in Wohn- und Schlafzimmern) mit etwa solgenden Ausschlafzien erteilt werden:

"Der Alügere gibt nach — kurzem Streit das Geld für die Toiletten her."
"Alter schükt vor Thorheit, nicht aber davor, eine Junge zu heiraten."
"Freien ist wie Pferdekauf, Freier, thu die Angen auf die Nachbarin richten."

"Geben ift feliger denn nehmen, drum nimm dir keine frau."

Der Krieg um den Pragel.

In Schwyz sagte Einer, wer die Straß' über den Pragel Wünsche, der sei wohl ein dummer Kagel, Doch trifft ein Underer auf den Kopf den Nagel: Wer sie nicht wolle, der sei ein dummer Kagel.

Soon glanbt der Zweite, er werde Sieger, Da erscheinet als Gegner ein hochwichtiger "Krieger" In Sammetkittel, gehörig bezopft, Der dem Landsmann auf das Mundstück flopft:

"In dieser Sache laßt mir das Wort, Ich habe das größte Maul hier im Ort. Ich sage, den Frevlern! es ist zum Lachen, Den Wilderern! wollt Ihr 'ne Straße machen?

Ja, siellten wir wirklich die Straße her — In fürzester Zeit war' alles hier leer, Die Hotels in Brunnen und auf dem Stooß, Sie waren im In ihrer fremden los!

Drum last uns getrennt von dem Glarner Pack! Wir forgen und reden für den eignen Sack." So hat er gesprochen, sich rasch dann gedrückt, Es hatte ein Braver ihn angeblickt.

- ACOM

Der Zopf.

Die europäischen Chinesen verbergen jest ihre Jopfe unter Peruden, um als Europäer ju gelten.

Saft (im Wirtshaus): "Seien Sie doch nicht fo angstlich, Sie können 3hren Jopf ruhig hangen lassen.

Chinefe: Uch nein, der Menich, der da drüben fitt, fieht mir gerade fo aus, als wollte er ein Frijeurgeichaft etablieren und branchte Sopfe dazu.

Zwä Gsätli.

ha g'lesä, s'göng gad erber gnet, Wenn Uen vom fessig rutsche thuet, So wädli wie Kanonegschütz, Es thueg äm wohl ond sufer nütz.

Professor Heim bigopp hat recht, Wer ahi feit, dem goht's nöd schlecht; Drom eben ist fan domma floth, Wer slyfig of da Santis goht.

Belöstes Preisrätsel.

Seiri: In alle Titige schimpfet's drüber, s'fehlend Interesse des Volkes sig dra schuld, daß s'aargäusich Bänkli abegheit sig; an der "Aebelspalter" sözelet drüber. Wo soll de s'Volk Interesse a der Politik ha? Im schwarze Kantonskeil regente d'Pfasse, im übrige d'Affilkatel Es wär' es Prisrätsel 3'löse: welles ist verklüchter?

Biedel: Gimmer de Pris: 3 fage: Beides!

Bescheidene Unfrage.

So gut der Rigi mir gefällt, So sehe ich doch ein: Vollkommen ist nichts auf der Welt, Ein Mangel muß stets sein.

Die Glockenblumen üppig blühn Auf jedem grünen Rain Und munter klingen von den Küh'n Diel hundert Glökelein. Doch hier und da ein brauner fleck, Der fiort mein Auge sehr — Wie kommt der unpoet'sche Dreck In dieses Sden her?

Dollkommen ist nichts auf der Welt Ein Mangel muß stets sein — Doch warum gründet Ihr denn nicht 'Aen-Kuhclosetverein.

Es ist halt doch so.

Wer nur einigermaßen hat Derstand, erklärt Helvetia als wildes Cand. Als König Humbert war tot geschossen, hat alles natürlich daraus geschlossen: Italien grenzt an die Schweiz seit undenklichen Teiten bereits. Italiener, die nicht verstorben, werden dadurch total verdorben. Italiener, die meistens zum andern in die verrusene Schweiz auswandern, kommen dann wirklich Stück sür die wo möglich noch schlechter zurück, obwohl sie mit ihren scharfen Messen schweizerische Sitten wollen verbessen. Sie werden politisch geschwäßig und innen und aussen demokräßig. Sie konnten bisher durch Beten und Beschren angelausene Gewissen erseichtern und werden dann anstat bespere Christen in schweizerischer Enst Anarchisten. Wenn sie auch nicht in die Schweiz talpen, sie riechen diese Luft über die Alpen und werden als Kinder, Juben und Däter gegen Majestäten Attentäter. Solange Italiener hungern daheim, fühlen sie keinen Spithnbenkeim; holen sie aber in der Schweiz ihr Luter, reizt sie der Teuese mit Käs und Butter! Sicher gibts keine Ause auf Echen solange Schweizer nicht Italiener werden. Wo Könige sterben oder kranken, hat man's den Schweizern zu verdanken. Solches bleibt unumssössiche Klarheit, je größer der Aarr desso größer die Wahrheit.

Zu Colombier in Neuenburg.

Ju Colombier in Aenenburg, Da ging mein Crauern an — Im Bette wollt' ich schlafen gern Und träumen von dem Liebchen fern – Das ging nicht an

Hu Colombier in Neuenburg, Da giebt es Wanzen, ach — Kommst du mal dorthin als Rekrut, fließt gleich für's Daterland dein Blut — O Ungemach

Hu Colombier in Aenenburg, Da giebt's kein Jacherlin — Ift noch so tapfer ein Soldat, Uns der ber-ühmten Wanzenftadt —

Da muß er fliehn

Giuseppe Polento al suo amico Balz nella Svizzera.

Caro amico!

Muss dir scriba trurighi affaro, ista storba worda nostro Re Umberto, weissi nit worum und bini nit Suld. Ist viel Schad um Re Umberto staht in Zitig; weissi selber nüd, glaube mussi Stüra zahla ob heissi re Umberto oder Vittorio Emanuele. Ist nüt Meister il re, ist Meister Parlamento Deputati wo sitzen in Parlamento öppis sind rekt und öppis sind coga, wie seit me in Svizzera und ist nit guet saga, well sind so und well sind so! Brucht halt viel Oel nostro Mascina di stato bis lauft sie slekt gnueg. Muss au elfa pagare der Oel und hani mangmal chein soldo für Brot. Ist au trurig, aber seita niemat nüt; popolo wüssa nüt anders. Villikt besser ist, wenn kõnna scriba und lesa alli Italiani, aber gaht no lang, kani werda 1000 Jahr alt.

Sust bini sund und seigga molti

Saluti il tuo

Giuseppe.

Trost.

(Den dentichen Roten gewidmet.)
Euer "alter Schulmeister" tot!
Ann Buben zeigt, daß Ihr was gelernt.
Dom Tiele zwar seid Ihr noch weit entfernt —
Doch die Tukunft winkt Euch ja morgenrot!